

Klassische Unterrichtsform nicht mehr möglich, neue längst überfällige Varianten und Zugänge gefordert, vermehrt starker individueller Unterricht auf das Kind abgestimmt.

SCHULE WETZIKON SETZT NEUE LERNIMPULSE

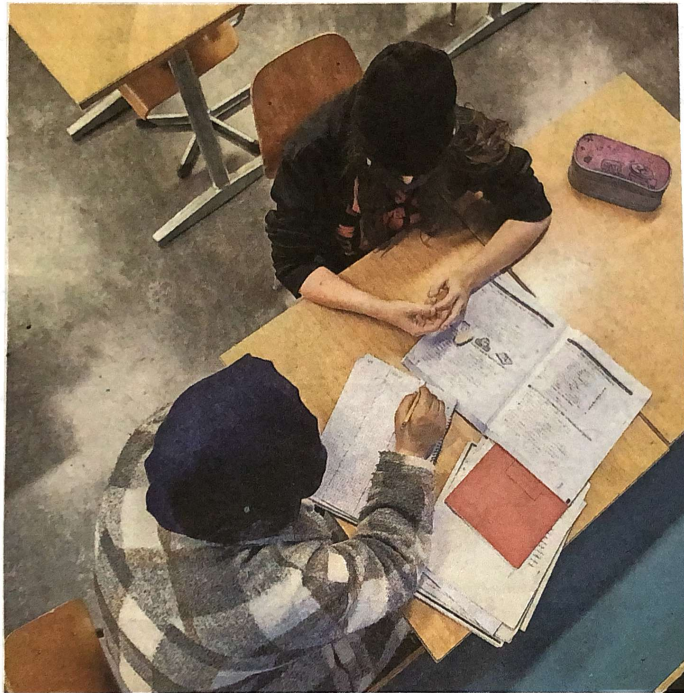
WETZIKON Die Schule Wetzikon geht neue Wege in der Zusammenarbeit der Lehrpersonen. Andere Lernformen sollen den Schulbetrieb als Ganzes flexibler machen. Aber noch nicht gleich.

Digitalisierung und Migration prägen unsere Gesellschaft – und damit den Schulbetrieb. Dies schreibt die Stadt Wetzikon in einer Medienmitteilung. Die Grundfertigkeiten der Kinder würden heute viel stärker als früher divergieren.

Das Leistungsgefälle innerhalb der Klassen stelle die Lehrpersonen vor immer grössere Herausforderungen. Die Erfahrung habe gezeigt, dass die klassischen Unterrichtsformen dieser Vielfalt schlicht nicht mehr gerecht würden. Steigende Kosten im Sonderschulbereich und Fachkräftemangel seien die Folgen.

MEHR RAUM FÜR PERSÖNLICHE FÄHIGKEITEN

Die Schule Wetzikon reagiert auf die veränderten Realitäten. Im Rahmen ihres Legislaturziels «Die Schule Wetzikon ist inklusiv ausgerichtet» will sie dem Schulbetrieb neue Lernimpulse verleihen. Ab dem Schuljahr 2024/2025 wer-



Das Leistungsgefälle in Schulklassen stellt Lehrpersonen vor immer grössere Herausforderungen. Symbolfoto: Seraina Boner

den verschiedene zusätzliche Lernmodelle eingeführt. Der Unterricht werde nicht revolutioniert, aber flexibler und variantenreicher gestaltet. Die Lehrpersonen sollen ihre Zusammenarbeit verstärkt auf Synergienutzung ausrichten. Dadurch würden Ressourcen freigespielt, die für die Schülerinnen

und Schüler eingesetzt werden könnten. Denn das Ziel sei es, die Kinder und Jugendlichen vermehrt bei ihren Stärken und Talenten abzuholen, ihren persönlichen Fähigkeiten mehr Raum zu geben und sie damit individueller zu fordern und zu fördern. Die Schulführung evaluiere seit letz-

tem Jahr intensiv verschiedene neue Zusammenarbeitsformen und Lernmodelle.

Das Spektrum reiche von selbst organisiertem Lernen über Geometrielektionen im Garten oder den Verzicht auf Prüfungsnoten bis hin zu jahrgangsübergreifenden Projektarbeiten wie dem Aufbau einer Znüni-Firma oder einer Igelstation. Verschiedenste Ansätze – ein Ziel: positive Schulerlebnisse schaffen.

MASSNAHMEN WERDEN BALD DEFINIERT

In diesem Herbst werde festgelegt, welche neuen Modelle an welcher Schule eingeführt und getestet würden. In der Folge sammeln Lehrpersonen, Mitarbeitende und Schulkinder Erfahrungen. Die Neuerungen würden auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und, wo nötig, angepasst oder wieder verworfen.

In einem kontinuierlichen Prozess öffne sich die Schule Wetzikon auf diese Weise für die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen. Das begünstige den Lernerfolg und schaffe Motivation für alle Beteiligten.

Schulpflege und Schulleitung seien überzeugt von der Notwendigkeit und vom Nutzen dieses progressiven Entwicklungsschritts. LDA

Schulen wo DRIN ist was DRAUF steht braucht das Land.

Kommentar

Es kommt immer drauf an. Diese Richtung ist zu begrüssen und längst überfällig - hoffen wir, dass die gesetzten Ziele nicht nur Wunschenken bleibt sondern in die Tat umgesetzt werden kann, mit Mut zu neuen Ideen. Wichtig ist dass nie alles über einen Kamm geschert werden soll und auch nie kann und dass nicht ein System oder Methode per se als "die ultimative Lösung für alle Probleme" angesehen werden kann, die scheinbar so oder so nirgends mehr existierende klassisch verträumte Schul-System wie vor 60 Jahren, gibt es nirgends mehr und hat es wohl auch nie gegeben, ausser in Spiel-Filmen vielleicht. Maxime muss sein, dass hinterher nicht alles bei den Eltern und Schülern anlastet - der Neben-Aufwand für Schüler der Eltern hat sich über die Jahre vervielfacht mit Privat-Unterricht für z.B. Deutsch bis hin zur

Vorbereitung fürs Gymnasium etc. da Staatsschule ihre grundlegende Hauptfunktion nicht mehr wahr nimmt: die Grundlagen werden nicht mehr vermittelt bzw. kommen bei den Schülern nicht an, zu Unterrichten, die Hausaufgaben nicht mehr erledigt - ganz egal welche Methoden oder System oder Schulversuche angestellt werden oder nicht. LEHRER muss ERKLÄREN können und WISSEN und KNOW-HOW und ERFAHRUNG Stufen-Gerecht weiter geben können und das kreativ, spannend, zielführend - und das mit einer Klasse von 20 oder mehr Kinder deren Unterschiede nicht grösser sein können. Oft mit der Folge: Ich als Lehrer erkläre gar nichts mehr, es gibt ja auch schon länger keine Lehrer mehr, sondern nur Lernbegleiter / Coach, es genügt wenn Schüler in Kontakt mit der Materie gekommen ist, er oder sie hatte ja die Gelegenheit dazu

etwas zu lernen oder eben auch nicht... Zeit fürs Kind hab ich auch keine mehr, wegen den vielen andern Dingen. So funktioniert es natürlich nicht mit der Individualisierung - hinterher verlieren all.

Das ist bzw., wäre ja der grosse Unterschied zum reinen Wissen-Abfragen, sonst könnte ich auch ein Computer mit Multiple-Choice Aufgaben hinstellen. - Die Lern-Leistung für SchülerInnen wird heute eindeutig AUSSERHALB der Staats-Schule gleistet (!) - auch wenn die Staats-Schule das nicht wahrhaben will, und hinterher wird dann oft fälschlicherweise behauptet, es sei doch ihre eigene Leistung gewesen. So geht das natürlich nicht. Frage: Wieso klappt es dann immer besser mit den Schülern AUSSERHALB der Staats-Schulen?!

Integration: Schüler passen sich

der Schule, einem Schul-System an.

Inklusion: Die Schule passt sich so gut als möglich dem Schüler an - was natürlich rein organisatorisch und Umsetzungs-Technisch Operativ sicher auch seine Grenzen hat und haben muss. Kommentar: Inklusion wird schnell missverstanden, bis unterwandert/ausgenutzt, Einheits-Klassen wo alle in einem Topf sind bewirkt dass es viele Schüler gibt die UNTERFORDERT und viele gibt die ÜBERFORDERT sind - Folge: Für immer weniger "passt" die Schule

SOL. Selbstorganisiertes Lernen, eine Methode aus der Auto-Industrie der Industrie mit (erwachsenen) Förderband-Arbeiter die genau wissen was zu tun ist und was nicht, welche auch dort nicht funktioniert hatte

- kombiniert mit der Zettel-System aus dem Kanban aus Japan an der schwarzen Wand-Tafel, jeder nimmt Zettel was er tut und klebt es später wieder hin, dazu WEEKLY-Reports aus wie in Betrieben aus der USA, weiter individuelle COACHING-Gespräche, auch aus der Erwachsenen-Welt.

Einwand: Mit 20 oder mehr Schülern kann doch nicht individuell auf jeden Schüler eingegangen werden!

Antwort: Ja und Nein.

Wo ist der wirkliche Resouren-Verschleiss (Zeitaufwand)? Wegen dem SOL (Selbstorganisierten Lernen welches den Kindern antrainiert werden soll, mit BAND-WURM-LANGEN-INSTRUKTIONEN die keiner versteht, was nach Einsicht 1. bis 3. Klasse nicht

funktioniert, verbraucht die Schule extrem viel Ressourcen, die ins Leere laufen und nur verwirren... Schüler sind beschäftigt mit Blättern in den Unterlagen um die Dinge zu finden, hin - und her laufen, und wissen nicht was zu tun ist und was nicht etc.) Für diese DINGE braucht es STRUKTUR, damit sinnvoll und kreativ gelernt werden kann. Wer kein Kind hat das SELBST-LERNER (AUTO-DIDAKT) ist, kommt mit dem System der Selbst-Organisation nicht zurecht, vermutlich ist das eher die grosse Mehrheit in Schule, Beruf und Gesellschaft, da nur wenigen Unternehmer / Auto-Didakt / sind und, solche Arbeits-Weise ist in PROJEKTEN bekannt ist. Für Schule könnte oder braucht es beides, das eine schliesst das andere nicht aus, es gibt Dinge die man können muss und solche die man nachschauen können

muss und Dinge die man ERKLÄRT bekommen muss, da Schüler nicht von selbst auf Phytagoras kommen, das kann nicht selbständig per Zufall entdeckt werden, sondern wird von der VORARBEIT kopiert und übernommen, die KLASSISCHE LINEARE STRUKTURIERTE Arbeitsweise braucht es genauso wie PROJEKT-Arbeiten etc ES KOMMT eben immer DRAUF AN je nach Eignung, Sport werden sie nicht primär theoretisch behandeln auch wenn es dort Regeln gibt und braucht, Mathematik wird viel abstrakt behandelt aber mit den vielen neuen technischen Hilfsmitteln!

(Nebenbemerkung: mal ganz abgesehen wer Zeit hat für andere nicht-schulische Dinge wie Gender-Tage, Mann als Frau Progaganda, etc. der hat (oder besser hätte!) auch Zeit für die Kinder wenn es dann um Bildung

ginge und nicht nur Ein-Bildung oder Propaganda gewisser abstrusen Minderheiten, die die Schule nur aufhalten) Empfehlung: Zeichen setzen und für nicht-schulische Dinge und/ oder Progaganda den Schüler aus der Schule nehmen.

ALLGEMEINE-BAND-WURM-INSTRUKTION-MIT-ANWEIDUNGEN-FUER-DIE-NÄCHSTEN-20-MINUTEN-MIT-MIKRO-MANAGEMENT-ANWEISUNGEN

In der Zeit hätte Lehrperson lieber wenigen Schülern wenigstens etwas erklärt als allen nichts...

Am Ende wird nur noch Kontrolliert als Vermittelt.

Resultat: Schülerin, Schüler: Was soll ich da genau machen ?! - Weisst du jetzt, was zu tun ist? - Antwort: Nein, am besten tue ich so als würde ich was machen... etc.

Bandwurm-Anweisungen passen sicher nicht zu individueller Förderung oder Projekt-Arbeit. Grund: das Projekt, die Arbeit, der Patient, das Problem, etc. gibt im Detail vor was als nächstes zu tun ist. Es ruft förmlich danach.

Projekte brauchen ein klares Ziel, hat einen klaren Anfang und ein klares Ende. Sonst ist es eben kein Projekt. Formuliert wird das WAS (KNOW-WHAT) und unterstützt wird das WIE (Know-How) nach Bedarf.

Dokumentiert wird ein Projekt am einfachsten und schnellsten OHNE VIEL TEXT ideal mit FOTOS + Videos, mit oder ohne Personen. WAS HAST DU GEMACHT? Siehe FOTOS + Videos. Ein BILD sagt mehr als 1000 Worte.

Lernt man das als Lehrperson nicht in z.B. in der PH Pädagogischen Hochschule Zürich? Offenbar nicht...